



Blick hinter die Kulissen

Die „Lange Nacht der Industrie“ in Hamburg und
Bremen ermöglichte einzigartige Einblicke > 8

KONJUNKTUR

Eine aktuelle Umfrage von Nordmetall zeigt, was den Firmen zu schaffen macht > 4

NACHWUCHS

Das Programm „Lernen durch Engagement in Bremen“ ist ein voller Erfolg > 14

MITTELSTAND

Jede Menge Aufträge für die Wilhelmshavener Firma Turbo-Technik > 18



04 NORD VOR ORT Konjunkturumfrage

Die Firmen in den fünf norddeutschen Bundesländern leiden unter der aktuellen Wirtschaftsschwäche

06 KOMPAKT Ratgeber

Trailrunning ist in – worauf man beim Lauf durch unebenes Gelände achten muss. Und welche Regeln für Liebesbeziehungen am Arbeitsplatz gelten

08 TITELTHEMA Lange Nacht der Industrie

M+E-Firmen in Hamburg und Bremen öffneten ihre Türen für Besucher. *aktiv im Norden* war dabei

14 BILDUNG Lernen durch Engagement

In einem Bremer Pilotprojekt tun Schülerinnen und Schüler was für die Gesellschaft – und lernen dabei

16 FREIZEIT Hafenerlebnis

Hoch hinaus geht es beim Wantenklettern auf dem Museumsschiff „Rickmer Rickmers“ in Hamburg

17 QUIZ Jetzt tolle Preise gewinnen

17 IMPRESSUM

18 REPORTAGE Service rund um die Uhr

Die Experten von Turbo-Technik springen schnell ein, wenn es auf Kreuzfahrtschiffen hakt

24 MITARBEITER DES MONATS

Vom Mechatroniker zum Softwareentwickler: **Mathias Obetzhauser** wagt Neues, auch örtlich

25 NORDKOMMENTAR Konjunkturkrise

Nordmetall- Hauptgeschäftsführer **Nico Fickinger** warnt vor weiterem wirtschaftlichen Abstieg

26 MENSCHEN ... zwischen Ems und Oder

Firmenläufe sind immer beliebter – Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern: Spitzenpolitiker steht Rede und Antwort – Berufsorientierung beim Zukunftstag – Escalator Infrastructure Days bei TK Elevator – Wärmenetzstudie von Friesen Elektra gefördert – Nachgefragt: Mögen Sie Wassersport?

32 NORDLICHT Bahnstrecke Hamburg-Berlin



24

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)



18

Besuchen Sie uns online aktiv-im-norden.de

Instagram
Jetzt folgen: [instagram.com/aktivimnorden](https://www.instagram.com/aktivimnorden)



16

FOTO: SCHNUTSTRACKS AKTIV GMBH



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Für Sie im Einsatz:
Clemens von Frentz.

Atemlos durch die Nacht ...

Zugegeben, die textliche Anleihe bei Helene Fischer, die wir uns für die Überschrift dieses Editorials erlauben haben, passt nicht hundertprozentig, aber ganz falsch ist sie auch nicht. Denn die Spätschicht, die wir für die Titelstory dieser Ausgabe absolviert haben, war schon eine echte Herausforderung.

Der Grund: Mitte Juni fand an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die „Lange Nacht der Industrie“ in Hamburg und Bremen statt und an diesem Event beteiligten sich diesmal insgesamt 23 Firmen. Einige wie Lürssen waren zum ersten Mal dabei, andere dagegen kann man schon als Veteranen dieses Formats bezeichnen. Es waren wirklich zwei spannende Abende und unser junger Kollege Leon Grabowski hat ein starkes Video dazu abgeliefert. Den QR-Code dazu und unsere sechsstufige Reportage finden Sie auf der Seite 8.

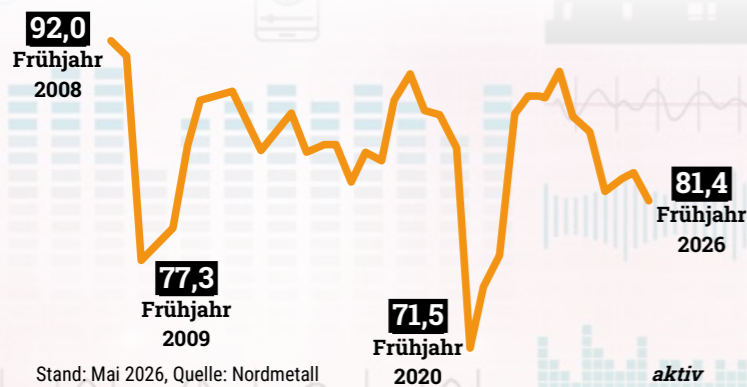
Lesenswert ist auch der Text auf Seite 18, den unser Kollege Lothar Steckel von einer Dienstreise nach Wilhelmshaven mitbrachte. Er war dort bei der Firma Turbo-Technik, die derzeit eine Menge spannender Projekte und ambitionierte Wachstumspläne hat.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, einen grandiosen Sommer und – falls Sie verreisen – einen erholsamen Urlaub. Die nächste Ausgabe von *aktiv im Norden* erscheint Anfang September. Wir arbeiten bereits daran.

Kein Ende der Krise in Sicht

Verschlechterte Auftragslage

Kapazitätsauslastung der Firmen (in Prozent)



Die Frühjahrs-Konjunkturumfrage der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie zeigt, wie stark die Firmen unter der aktuellen Wirtschaftsschwäche leiden

Deutschlands Industrie wartet weiter auf die von der Regierung angekündigten Reformen und ihre positiven Effekte, aber bislang ist davon wenig zu spüren. Das belegt die jüngste Frühjahrs-Konjunkturumfrage von Nordmetall, AGV Nord und den Arbeitgeberverbänden in Bremen, Oldenburg sowie Ostfriesland, an der 152 Mitgliedsbetriebe mit rund 106.400 Beschäftigten teilnahmen.

„Die Krise der Industrie geht ins vierte Jahr und ein Ende der Rezession ist immer noch nicht in Sicht“, so Nordmetall-Präsident Folkmar Ukena. „Weiter gestiegene Energie- und Materialpreise, steigende Arbeitskosten, die unvermindert schwierige Weltlage und die kaum verbesserten nationalen Rahmenbedingungen lassen keine Hoffnungen aufkommen.“

Selbst eine Erhöhung der Preise bringt wenig

Die Kapazitätsauslastung der norddeutschen M+E-Industrie sank auf einen Minimalwert von 81,4 Prozent, der nur während der Coronakrise vor fünf Jahren und der Finanzkrise 2009/2010 noch unterboten wurde. 41 Prozent der befragten Betriebe sehen sich nicht mehr in der Lage, Kostensteigerungen mit Preiserhöhungen aufzufangen.

Die aktuelle Geschäftslage beurteilt fast jeder dritte Betrieb als unbefriedigend oder schlecht, fast genauso viele wie im Herbst 2025. 36 Prozent der Firmen

leiden unter Auftragsmangel, wobei sich bei der Betrachtung einzelner Branchen ein heterogenes Bild ergibt: Während die Lage bei Schiff-, Luft- und Raumfahrzeugbau noch relativ gut ist, klagen rund 50 Prozent der Elektrotechnikbetriebe und der Hersteller von Metallerteilungen über zu geringe Aufträge. Bei den Gießereien sind es sogar 63 Prozent.

Viele Unternehmen erwägen Verlagerung

Besserung ist derzeit nicht in Sicht. 66 Prozent der Betriebe erwarten in den kommenden sechs Monaten eine Verschlechterung der Geschäftslage.

Den Personalbestand verringern wollen in den kommenden drei Monaten 21 Prozent der Unternehmen. 51 Prozent wollen die Zahl ihrer Beschäftigten nicht verändern, 28 Prozent erhöhen. Im Gesamtsaldo ergibt sich ein Einstellungsbedarf von rund 1.800 Personen.

Die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland hat sich nach dem Urteil von mittlerweile 57 Prozent der norddeutschen Industrieunternehmen in den vergangenen sechs Monaten verschlechtert (Herbst: 52 Prozent).

Weiterhin plant jeder vierte Betrieb Produktionsverlagerungen ins Ausland, eine Wiederholung des Allzeit-Höchstwerts vom Herbst seit Erhebungsbeginn im Jahr 2008.

CLEMENS VON FRENTZ

152

Mitgliedsfirmen nahmen an der Umfrage teil

36

Prozent der Betriebe haben zu wenig Aufträge

66

Prozent glauben, dass die Geschäftslage schlechter wird

NEPTUN WERFT Milliarden-Auftrag von 50Hertz

Die Rostocker Neptun Werft hat einen Großauftrag vom Stromnetzbetreiber 50Hertz erhalten. Sie soll gemeinsam mit Siemens Energy und anderen Unternehmen ein Konvertersystem für das Offshore-Netzanbindungsprojekt „North Sea Connector 2“ bauen. Es besteht aus einer Zwei-Gigawatt-Plattform auf dem Meer und einer Station an Land. Das Gesamtvolumen liegt nach aktuellen Angaben bei rund 2,5 Milliarden Euro. Baustart soll 2028 sein.

AIRBUS Aus für den Kampfjet FCAS



ILLUSTRATION: AIRBUS

Das gemeinsame europäische Kampfjet-Projekt FCAS (Future Combat Air System) zwischen Deutschland und Frankreich ist gescheitert. Nach langen Streitigkeiten zwischen Airbus und dem französischen Partner Dassault über die Arbeitsanteile verkündeten Bundeskanzler Friedrich Merz und Frankreichs Präsident Emmanuel Macron das Aus. Airbus arbeitet nun an einer neuen Allianz mit anderen Rüstungsunternehmen.

ILLUSTRATION: FOTOGRAFIEDEK - STOCK.ADOBE.COM

Licht und Musik

Aus 99 Düsen sprühen die Strahlen der Wasserlichtorgel im Hamburger Park Planten un Blumen. Täglich bis Ende August können Besucher ab 22 Uhr kostenlos die spektakulären Musikshows genießen.
plantenunblomen.hamburg.de



FOTO: K. BITTNER

FITNESS

Abseits vom Asphalt

Über Dünen und Wiesen – ob in den Bergen, am Meer oder auf dem platten Land: Für Trailrunner ist der Weg das Ziel

Schmale Pfade und wechselnder Untergrund: Trailrunning führt dahin, wo Bewegung weniger planbar ist. Was sich nur nach einer Jogging-Variante anhört, folgt doch ganz eigenen Regeln. Tempo und Rhythmus ergeben sich aus dem Gelände. Steigungen, Steine oder Wurzeln geben die Richtung vor.

Langsam herantasten

Wer abseits gepflasterter Straßen unterwegs ist, arbeitet nicht bloß eine Strecke ab – sondern orientiert sich ständig neu. Das liegt im Trend: Laut „SportsShoes Running Report“ sind 1,9 Millionen Deutsche begeistert dabei.

„Trailrunning bedeutet für mich ganz viel Freiheit“, sagt Ida-Sophie Hegemann. Die Trailrunnerin erhält viel Aufmerksamkeit – Hegemann folgen rund 170.000 Menschen auf Instagram. „Wenn man über einen Waldweg läuft und Vögel zwitschern hört, kommen



FOTO: PICTURE ALLIANCE/WESTEND61

Aus der Nische zum Trendsport: Trailrunning boomt.

einem viele Probleme plötzlich viel kleiner und lösbarer vor“, sagt sie. Ihr Tipp für Anfänger: „Langsam herantasten. Durch das unebene Gelände ist man länger unterwegs als auf der Straße.“

Die natürlichen Hindernisse erfordern Konzentration: „Beim Laufen verändert sich die Aktivität im Gehirn“, erklärt Sportwissenschaftler Stefan Schneider von der Deutschen Sporthochschule Köln. „Bereiche, die für komplexes Denken zuständig sind, zeigen dann eine verringerte Aktivität.“ Stattdessen übernimmt der Bereich, der Bewegungen plant und ausführt. „Diese Entlastung des Gehirns bewirkt, dass man sich nach dem Laufen oft klarer und fokussierter fühlt.“

Guter Grip im Gelände

Trailrunning-Schuhe sollten eine gute Profilsohle für sicheren Halt auf Matsch und Steinen haben. Für längere Strecken kann ein eng am Körper sitzender Rucksack mit etwas Proviant sinnvoll sein. In steilem Gelände nutzen viele Trailrunner zudem Stöcke, die entlasten Beine und Knie. Viel mehr ist nicht nötig: Entscheidend ist die Bereitschaft, gewohnte Wege zu verlassen.

NIKLAS KUSCHKOWITZ

ZAHL DES MONATS

169,3

Tonnen Strauchbeeren wurden 2025 auf den Anbauflächen in Mecklenburg-Vorpommern geerntet. Auf einem Drittel der Anbaufläche wurde Sanddorn kultiviert, Aroniabeeren waren die zweithäufigste Frucht.

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

INTERVIEW

„Liebe im Job braucht klare Regeln“

Viele Paare lernen sich am Arbeitsplatz kennen – doch echte Nähe im Betrieb kann zum Risiko werden



FOTO: GERALD WESOLOWSKI

Jeder Dritte über 30 findet die Liebe im Job, sagt **Wolfgang Krüger**, Psychologe und Paartherapeut aus Berlin. Er erklärt, was zu beachten ist.

Viele Beziehungen entstehen am Arbeitsplatz. Warum?

Weil wir dort sehr viel Zeit verbringen – und uns dabei auf eine besondere Weise kennenlernen. Man erlebt, wie jemand arbeitet, kommuniziert, mit Stress umgeht. Zudem verlieben wir uns meist in Menschen, die wir häufig sehen. Das ist oft ehrlicher als ein Kennenlernen über Apps.

Dating-Apps gibt's aber dennoch wie Sand am Meer.

Stimmt. Aber das Kennenlernen per App ist unendlich anstrengend. Im Prinzip wird online das Pferd ja von hinten aufgezäumt: Man verliebt sich und erst danach lernt man sich kennen. Also, ich finde das anstrengend!

Ist also der Arbeitsplatz der bessere Ort für die Partnersuche?

Zumindest ein realistischerer. Gefühle entwickeln sich langsamer, auf Basis gemeinsamer Erfahrungen. Das kann stabiler sein als ein schneller, emotionaler Einstieg, wie er online oft passiert.

Es gibt den Spruch: „Finger weg von Kollegen.“ Zu Recht?

Das hat einen wahren Kern. Arbeit und Privatleben zu trennen, schützt uns. Wenn beides verschwimmt, kann das bei Konflikten problematisch werden. Dann stehen die Beziehung und der Job auf dem Spiel.

Wann wird es kritisch?

Vor allem bei Machtgefällen zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden. Da entstehen schnell Abhängigkeiten und Spannungen im Team. Auch in sensiblen Bereichen wie im Controlling oder in der Forschung kann es schwierig sein.

Wann ist es kein Problem?

Es kommt darauf an, wie eng die Zusammenarbeit ist. Wenn man dem Partner im Büro gegenüber sitzt, wird es schwierig mit dem gewissen Abstand, den man in Beziehungen braucht. Wenn der Partner in einer anderen Abteilung arbeitet, ist es in der Regel leichter.

Sind Regeln für Beziehungen im Betrieb sinnvoll?

Ja, besonders bei Hierarchie-Unterschieden. Transparenz ist wichtig, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Aber: Beziehungen lassen sich nicht verbieten.

”

Wir verlieben uns meist in Menschen, die wir häufig sehen

Wolfgang Krüger, Psychologe

Was sollten Paare beachten, die sich im Beruf kennenlernen?

Am Arbeitsplatz sollte man professionell bleiben: keine Vermischung von Rollen, keine öffentlichen Zärtlichkeiten. Und man sollte sich früh fragen: Was passiert, falls wir uns trennen? Könnten wir dann noch zusammenarbeiten?

Zu welchem Zeitpunkt sollte man Beziehungen öffentlich machen?

Man sollte abwarten, ob die Beziehung stabil ist. Nach etwa drei Monaten kann man offener damit umgehen.

Ihr wichtigster Rat in einem Satz?

Liebe am Arbeitsplatz ist möglich, wenn beide bereit sind, klare Grenzen zu ziehen und professionell zu bleiben. Es geht immer um den Konflikt von Autonomie und Nähe. Den muss man beherrschen.

ULRICH HALASZ

Spannende Einblicke



An der **Langen Nacht der Industrie** in Hamburg und Bremen nahmen diesmal insgesamt 23 Unternehmen teil, darunter auch zahlreiche Betriebe der Metall- und Elektro-Industrie

A

ls das Inferno losbricht, wird den Besuchern plötzlich klar, warum vor der Tour Ohrstopfen ausgegeben wurden. Alle hatten sich den Gehörschutz brav in die Ohren gesteckt, aber den gewaltigen Lärm, der nun die riesige Halle von ArcelorMittal in Hamburg füllt, hatte niemand erwartet. Niemand bis auf die Projektingenieurin Kerstin Kier, die seit 2015 für das Stahlunternehmen arbeitet und heute die Führung der Gruppe übernommen hat.

1.000.000.000 Kilowattstunden pro Jahr – das ist der Strombedarf des Werks

Die 38-Jährige spricht unbeirrt weiter in ihr Mikrofon und erläutert den Gästen, was da gerade passiert. Die stehen auf einer Plattform in Sichtweite des großen Elektrolichtbogenofens, der gerade mit neuem Material beschickt wird, und sind

mächtig beeindruckt. Der Ofen, erfahren sie, arbeitet nicht mit Koks, sondern umweltfreundlich mit Strom. Einige Informationen gehen im Lärm unter, aber eine Zahl bleibt hängen: Das Werk hat einen Energieverbrauch von rund einer Terawattstunde (TWh) pro Jahr. Für Laien klingt das wenig spektakulär, aber umgerechnet in Kilowattstunden (kWh) wird die Dimension klar: Eine Terawattstunde entspricht einer Milliarde kWh – einer Menge, die in etwa dem jährlichen Stromverbrauch von Kiel entspricht.

Einblicke wie diese sind es, die den speziellen Reiz der Langen Nacht der Industrie >>



Abstecher ins Stahlwerk:
Bei ArcelorMittal in Hamburg bestaunen die Gäste die großen Öfen, die mit elektrischer Energie statt mit Koks arbeiten.



Faszinierender Werkstoff: Beim Aluminium-Spezialisten Speira wurden die Gäste vom Betriebsleiter Lutz Kaufmann höchstpersönlich durch die Produktion geführt.

» ausmachen. Und Hamburg ist genau der passende Ort dafür, denn hier wurde das erfolgreiche Format vor 18 Jahren entwickelt. Organisiert wird die Veranstaltung seither von der Hamburger Agentur Prima Events, die das Event inzwischen auch in anderen Regionen anbietet.

3.000 Industriebetriebe allein in Hamburg

Agentur-Geschäftsführer Jürgen Henke: „Unsere Idee war von Anfang an, dass wir den Teilnehmern das Thema Industrie möglichst anschaulich vermitteln wollen. Denn viele Bürger wissen viel zu wenig darüber und haben in ihrem Alltag kaum

Berührung mit Industriebetrieben, obwohl sie für das Gemeinwohl so wichtig sind.“

Die Hafenstadt Hamburg, die üblicherweise nicht unbedingt als Industriestandort wahrgenommen wird, ist ein gutes Beispiel dafür. Hier sichern rund 3.000 Firmen aus ganz unterschiedlichen Bereichen rund 130.000 Arbeitsplätze. Die Industrie erwirtschaftet knapp ein Drittel des städtischen Gesamtumsatzes und ist damit eine wichtige Säule für die wirtschaftliche Stärke und Innovation in Hamburg.



FOTO: LANGE NACHT DER INDUSTRIE



Die Gäste hatten in Hamburg die Chance, viele Firmen in der größten Industriemetropole in Deutschland kennenzulernen

Andreas Pfannenberg, Inhaber der Pfannenberg Group und Vorstandsvorsitzender des Industrieverbands Hamburg

Kerstin Kier hat unterdessen ihre Führung beendet und die Gäste geben ihre Helme, Kittel und Schutzbrillen zurück. Einer von ihnen erzählt, dass er eigentlich seinen 15-jährigen Sohn mitbringen wollte, aber der hat sich beim Fußball verletzt und konnte nicht mitkommen.

„Wirklich schade“, sagt sein Vater, „die Tour hätte ihm gefallen. Er interessiert sich sehr für technische Dinge und möchte nach der Schule lieber eine Ausbildung als ein Studium machen. Ich werde die Flyer mitnehmen und ihm empfehlen, sich hier für eine Lehrstelle zu bewerben.“

Einige Kilometer weiter hat an diesem Abend auch der Aluminium-Spezialist Speira seine Hallen für die Teilnehmer der „Langen Nacht“ geöffnet. Der Betrieb, der seinen Sitz passen-



Industrie direkt vor Ort zu erleben, ist spannend und lehrreich zugleich

Melanie Leonhard, Hamburger Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Innovation



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4), LANGE NACHT DER INDUSTRIE (OBEN)

Beeindruckende Technik: Bei Rheinmetall Electronics in Bremen konnten die Teilnehmer den Hubschrauber- und den Schiffssimulator testen.

derweise in der Aluminiumstraße hat, beschäftigt hier rund 600 Mitarbeiter und gehört zum Speira-Konzern, der in Deutschland und Norwegen insgesamt elf Recycling- und Walzproduktionsstätten samt eigener Forschung und Entwicklung unterhält.

Das Hamburger Speira-Werk liefert auch Material für Lithium-Ionen-Batterien

Ehe die Teilnehmer durch das Werk geführt werden, erfahren sie in einer Präsentation allerlei spannende Dinge über den Werkstoff Aluminium. Michael Rösner-Kuhn erledigt diese Aufgabe mit Bravour und versteht es, sein Publikum zu begeistern. Der promovierte Ingenieur ist Leiter der Produkttechnik und des technischen Kundenservices und überrascht die Gäste unter anderem mit dem Hinweis, dass der Hamburger Speira-Standort europäischer Marktführer für die Produktion sogenannter Spaltbänder für die Fertigung von Lithium-Ionen-Batterien ist.

„Ein enorm anspruchsvolles Produkt“, so Rösner-Kuhn. „Die Oberfläche muss absolut perfekt sein, sonst kann es zu den gefürchteten »

>> Batteriebränden kommen. Wir sind in der Lage, diese Qualität zu liefern.“

Um Produkte ganz anderer Art geht es beim Hamburger Standort der Firma KHS, der 2025 sein 50. Jubiläum feierte und im Stadtteil Meindorf liegt. Der Betrieb baut Maschinen für die Fertigung von PET-Flaschen und beschäftigt rund 500 Mitarbeiter, wie die Gäste von Werkleiter Joachim Konrad erfahren.

Ein Weltmarktführer im Osten der Hansestadt

Die Firma gehört zu den Weltmarktführern ihrer Branche und hat unter anderem die Plasmax-Barrieretechnologie entwickelt, die es ermöglicht, eine hauchdünne Siliziumoxidschicht auf die Innenwand von Kunststoff-Flaschen aufzubringen. Das sorgt dafür, dass der Inhalt viel länger frisch bleibt.

Und auch bei der Langen Nacht der Industrie in Bremen, die direkt am Folgetag stattfindet, wird den Teilnehmern jede Menge geboten. Besonders hoch



Premiere für den Jachtbauer: Lürssen beteiligte sich zum ersten Mal an der Langen Nacht der Industrie und öffnete die Tore des Standorts in Bremen-Lemwerder.



FOTOS: LÜRSEN (2)

ist der Andrang bei Rheinmetall Electronics im Stadtteil Hemelingen, wo Missionsausstattungen sowie Ausbildungs- und Trainingslösungen für Streitkräfte, zivile Kunden und Regierungseinrichtungen entwickelt werden.

Was das konkret bedeutet, wird klar, als die Gruppe in einen Raum geführt wird, in dem der Nachbau einer Helikopterkabine ohne Rotor steht. Trainer Stefan Schröder muss nicht lange fragen, wer den Simulator testen will – der erste Interessent entert bereits das Cockpit und greift nach dem Steuerknüppel.

„Schon mal so ein Ding geflogen?“, fragt Schröder, aber der junge Mann verneint. „Kein Problem“, sagt der Trainer, „ich helfe beim Start und lasse Sie dann allein fliegen. Geht sofort los.“ Und tatsächlich, die Konstruktion hebt ab – zumindest wirkt es so, weil vorn und seitlich eine beeindruckend realistische Landschaft zu sehen ist und das Cockpit sich bei jeder Kurve mitbewegt. Die Videoprojektion auf

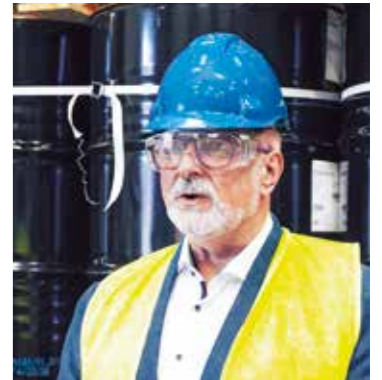
die halbkugelförmige Wand wirkt so echt, dass ein Gast aus der ersten Reihe nach zwei Minuten seinen Platz räumt, weil ihm übel geworden ist.

Ähnliches erleben die Teilnehmer in dem Schiffssimulator, der ihnen im Anschluss vorgeführt wird. Der Raum ist deutlich größer, denn hier stehen die gleichen Instrumente wie auf der Brücke eines modernen Marineschiffs. Der Rheinmetall-Mitarbeiter startet das Programm und schon erscheint auf der riesigen Panorama-Videowand der Hamburger Hafen mit allen Details inklusive Speicherstadt, Touristendampfern und Elbphilharmonie.

Per Schiffssimulator in Bremen durch den Hamburger Hafen

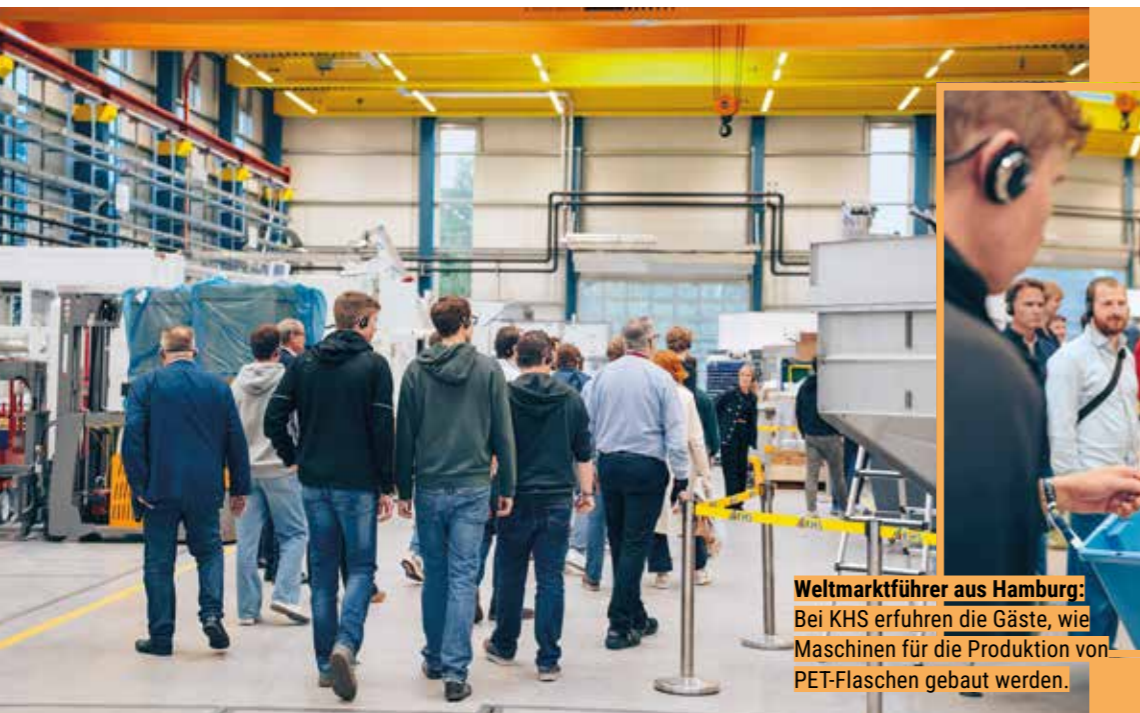
Um die Sache aufzupeppen, dreht der Trainer an den Reglern und sorgt für ordentlich Schmuttwetter und hohe Wellen, die die Fregatte auf und ab tanzen lassen. Eine Besucherin greift ängstlich nach dem Geländer, um sich festzuhalten, aber der Eindruck täuscht: Anders als bei dem Heli-Simulator gibt es hier keine hydraulisch bewegte Plattform; es ist allein die Videoprojektion, die dem Gehirn vorgaukelt, dass es ständig hoch- und runtergeht. Das merkt man aber erst, wenn man die Augen schließt.

„Wirklich stark“, sagt ein jüngerer Teilnehmer, als die Führung endet und alle zurück zu den Bussen gehen. „Ich wusste gar nicht, dass hier in Bremen solche Dinge entwickelt werden. Im nächsten Jahr bin ich auf jeden Fall wieder dabei und bringe meinen Bruder mit.“ CLEMENS VON FRENTZ



Wir freuen uns, dass unser Konzept der Langen Nacht der Industrie so gut angenommen wird

Jürgen Henke, Geschäftsführer Prima Events



Weltmarktführer aus Hamburg: Bei KHS erfahren die Gäste, wie Maschinen für die Produktion von PET-Flaschen gebaut werden.



FOTOS: LANGE NACHT DER INDUSTRIE (2)



Erfolgreiches Team: Jürgen Henke (Vierter von rechts) im Kreise seiner Mitstreiter, die in diesem Juni gleich zwei „Lange Nacht der Industrie“-Events hintereinander zu organisieren hatten.

FOTOS: LANGE NACHT DER INDUSTRIE (2)

ARBEITSMARKT Weniger Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland ist laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im ersten Quartal 2026 um 160.000 auf 45,64 Millionen Personen gesunken. Zugleich ist die Stundenproduktivität um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal angestiegen.

QUALIFIKATION Viele ohne Abschluss



Der Anteil junger Erwachsener ohne Berufsabschluss liegt weiter auf hohem Niveau. Nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) haben fast 19 Prozent dieser Altersgruppe keinen Abschluss. Damit sind 2,76 Millionen junger Erwachsener formal nicht qualifiziert.

PATENTE Starker Osten

Ostdeutsche Hochschulen hängen bei Patentanmeldungen westdeutsche Unis ab. Das zeigt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft. Die Ost-Hochschulen melden 3,9 Patente pro 1.000 Studenten an. Das sind mehr als doppelt so viele wie in Westdeutschland.



FOTOS: MANJA HERRMANN (5)

Starke Premiere

Im Rahmen des Programms „Lernen durch Engagement in Bremen“ präsentierten Schulen ihre Projekte

Nein Bremer Schulen haben sich aufgemacht, um neue Wege des Lernens zu gehen. Eine Klasse entwickelte naturwissenschaftliche Experimente, die sie dann mit jüngeren Kindern einer benachbarten Schule durchführte. Eine andere Gruppe legte eine Wildblumenwiese an, nachdem sie sich mit dem Thema Biodiversität beschäftigt hatte. In einer Projektwoche suchten sich Schüler ein eigenes Engagement im Stadtteil – ein starkes Beispiel dafür, wie Lernen und gesellschaftliches Handeln zusammenkommen.

Begeisterung und Stolz bei den Schülern

Diese Aktivitäten sind Teil des Programms „Lernen durch Engagement“ (LdE) des Bremer Bildungssenators, das seit einem Jahr vom Landesinstitut für Schule (LIS) und der Freiwilligen-Agentur Bremen umgesetzt wird. Partner sind die Nordmetall-Stiftung und die Barthel-Stiftung.

Förderpartner:
Jannick Leunert (rechts) von der Nordmetall-Stiftung und Till Krägeloh von der Barthel-Stiftung.



»
Dieses Programm fördert
Demokratiekompetenz und
Verantwortungsbereitschaft

Jannick Leunert, Referent der Nordmetall-Stiftung

LdE hat zwei Ziele: Es soll Demokratie und Zivilgesellschaft stärken, indem junge Menschen erleben, dass sie die Gesellschaft mitgestalten können. Sie entwickeln Demokratie- und Sozialkompetenzen und werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Gleichzeitig verändert Lernen durch Engagement Schule und Lernkultur: Im Fachunterricht planen die Schüler ihre Projekte selbst, setzen sie eigenständig

um und reflektieren ihre Erfahrungen gemeinsam. So werden Inhalte des Bildungsplans praxisnah genutzt und als bedeutsam erlebt.

Nun präsentierten rund 80 Schüler aus den neun Bremer Schulen sowie Lehrkräfte und Schulleitungen ihre Projekte. Sie tauschten Erfahrungen aus und nahmen an Workshops teil. Die Atmosphäre war geprägt von Begeisterung und Stolz.

Lob vom Bremer
Bildungssenator

Cayenne, Schülerin aus der Oberschule Lesum, organisierte mit ihrer Klasse naturwissenschaftliche Experimente für jüngere Kids. Sie sagt: „Die Kleinen freuen sich immer so sehr, wenn wir kommen. Wir werden behandelt, als wären wir Erwachsene!“

Karen Hilberink, Lehrerin an der Oberschule Habenhausen, war ebenfalls beeindruckt. „Ich habe in unglaublich stolze Gesichter geschaut, wie ich sie im Schulalltag nur selten sehe.“

Austausch:
Auch Bildungs-senator Mark Rackles (Bild rechts) war beeindruckt von den Ideen und Projekten, die von den Schülerinnen und Schülern präsentiert wurden.



Auch Jannick Leunert, Referent bei der Nordmetall-Stiftung, zieht eine positive Zwischenbilanz: „Unterricht mit Lernen durch Engagement gibt jungen Menschen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und ihre eigene Wirksamkeit zu erleben. So wächst Demokratiekompetenz aus konkretem Handeln.“

Nicht zuletzt deshalb unterstützt die Nordmetall-Stiftung seit 2025 den Aufbau eines Landesnetzwerks in Bremen mit 80.000 Euro pro Jahr. Wichtig sei es, so Leunert, die Methode langfristig im Bildungssystem zu verankern – und damit vielen jungen Menschen die Erfahrung zu ermöglichen, dass ihr Engagement zählt.

Das ist auch im Sinne von Bildungssenator Mark Rackles. „Dass Schulen demokratische Fähigkeiten und Einstellungen der Schüler fördern, ist mir ein großes Anliegen.“ Das Programm leiste dazu einen wichtigen Beitrag.
LOTHAR STECKEL

nordbord
Dein MINT-Club

EVENTS

Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Roboter programmieren
Technische Akademie Nord, Kiel

13. August, 9 bis 13 Uhr, 10 bis 14 Jahre
Wenn du Roboter spannend findest und in der letzten Ferienwoche noch ein bisschen Zeit hast, solltest du

dich hier anmelden. Mithilfe einer grafischen Programmiersprache werden wir den kleinen Roboter Calli:bot programmieren, der durch den Raum fährt und auf Gegenstände, Licht und Wände reagiert. Er kann vor Hindernissen stoppen und sie umfahren – je nachdem, wie er programmiert wurde.

Werde Technik-Profi für einen Tag
Mankenberg GmbH, Lübeck

12. August, 9.30 bis 13.30 Uhr, 10 bis 17 Jahre
Du hast Lust, mit Metall zu arbeiten und selbst mal an einer modernen Dreh- und Fräsmaschine zu

stehen? Dann bist du bei der Spardosenrallye des erfolgreichen Lübecker Unternehmens Mankenberg genau richtig! Zusammen mit den Azubis gehst du direkt in die Produktion und kannst dort an verschiedenen Mitmachstationen Technik selbst ausprobieren.

Das erwartet dich: Schraube dein erstes Ventil zusammen und baue deine eigene Spardose. Die Azubis zeigen dir neben der Montage auch das Drehen und Fräsen und begleiten dich durch den Tag. Ganz nebenbei lernst du spannende Berufe kennen – zum Beispiel Industriemechaniker und Zerspanungsmechaniker. Extra cool: Das von euch montierte Produkt wird anschließend durch den Roboter geprüft.

Mehr Infos und weitere Veranstaltungen:
nordbord.de/events

Hoch hinaus

Das Wantenklettern auf dem Segelschiff „Rickmer Rickmers“ gehört zu Hamburgs außergewöhnlichsten Hafenerlebnissen

Mitten im Hamburger Hafen wartet ein Erlebnis, das Abenteuer und maritime Geschichte verbindet: das Wantenklettern auf dem Museumsschiff „Rickmer Rickmers“. Der 1896 erbaute Großsegler ist seit mehr als 40 Jahren als schwimmendes Wahrzeichen der Hansestadt direkt an den Landungsbrücken verankert.

Er beherbergt ein Museum, eine Galerie und eine Karaoke-Bar und bietet ein besonderes Highlight an: Besucher können die Wanten des historischen Großseglers erklimmen und Hamburg aus einer unvergesslichen, 35 Meter hohen Perspektive erleben.

Schon beim Betreten des über 125 Jahre alten Schiffes spürt der Gast eine besondere maritime Atmosphäre. Nach

der Anmeldung an der Kasse werden die Teilnehmer von ausgebildeten Trainern begrüßt und erhalten eine ausführliche Sicherheitseinweisung.

Die komplette Sicherheitsausrüstung wird gestellt, auf Wunsch gibt es auch Handschuhe sowie eine Handyhülle zum sicheren Befestigen des Smartphones dazu. Klettererfahrung ist übrigens nicht erforderlich.

Starke Ausblicke und ein bisschen Nervenkitzel

Dann kann auch schon der Aufstieg beginnen. Wanten, das sind jene seitlichen Tauen, die den Mast halten und wie eine Strickleiter durch horizontale (Seil-) Sprossen miteinander verbunden sind. Schritt für Schritt entfernt man sich vom Deck, während unten das geschäftige Treiben im Hafen immer kleiner wird.

Oben angekommen, sorgt die Aussicht für einen besonderen Moment. Der Wind, das Knarren der Tauen und der Blick über den Hafen vermitteln ein realistisches Gefühl dafür, wie Seeleute früher gearbeitet haben. Genau diese Kombination aus Nervenkitzel, Aussicht und Geschichte macht das Erlebnis so außergewöhnlich.

Wer das Abenteuer wagen will, sollte bequeme, robuste Kleidung tragen. Da auf einem Traditionsschiff geklettert wird, kann die Kleidung eventuell verschmutzen oder durch Reibung beansprucht werden. Ebenfalls nötig ist festes Schuhwerk und

auch Haargummis für lange Haare werden empfohlen.

Auch die Kids dürfen mit nach oben

Das Klettern dauert inklusive Einweisung rund 30 Minuten. Kinder ab sechs Jahren dürfen in Begleitung einer Bezugsperson mitmachen, ab etwa zwölf Jahren können die Kids auch allein hinauf. Beim Alter ist nach oben hin keine Grenze gesetzt, Voraussetzung sind nur

eine entsprechende körperliche Fitness und der passende Mut.

Im Preis ist auch der Eintritt für die „Rickmer Rickmers“ enthalten, die nach der Kletterpartie individuell erkundet werden kann. **LOTHAR STECKEL**

Klettern auf der „Rickmer Rickmers“: 49 Euro pro Person
Termine: Normalerweise jeden Samstag von 11 bis 17 Uhr,
Reservierung wird empfohlen.
schnurstracks-kletterparks.de

Stolze Jubilarin: Die „Rickmer Rickmers“ lief Mitte 1896 vom Stapel und wird in diesem Sommer 130 Jahre alt.



Hamburger Tradition: Beim jährlichen Hafengeburtstag ist das Segelschiff immer dabei.



Gut gesichert: Anders als die Seeleute vergangener Zeiten legen die heutigen Kletterer vor dem Aufstieg ein spezielles Geschirr an, das sie vor Stürzen schützt.



FOTOS: WEBER, STOCK.ADOBE.COM (GRILLGUT)

Quiz
 Die Lösung finden Sie in dieser Ausgabe!

Gewinnchance für aufmerksame **aktiv im Norden**-Leserinnen und -Leser: ein ...

... Elektrogrill von Weber

Grillen, räuchern, dämpfen, kochen, warm halten oder auftauen – alles gut machbar mit dem Grill „Lumin Compact“ von Weber. Laut Hersteller sind Temperaturen von 60 bis 315 Grad erreichbar. Dank seiner kompakten Form passt er perfekt auch auf kleine Balkone.

Wie viel Euro Schaden entstehen der Wirtschaft jährlich EU-weit durch Plagiate?
 a) 6 Milliarden Euro.
 b) 16 Milliarden Euro.
 c) 61 Milliarden Euro.

Senden Sie uns die Lösung bis zum **14. Juli 2026** ganz einfach per Internet:
aktiv-im-norden.de/quiz

Die Auflösung und die Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem letzten Heft lautet:
c) 9 Milliarden Dollar.

Gewonnen hat:
 Vanessa N. aus Rostock.

Heißes Gerät: Der Grill schafft über 300 Grad – kann aber auch einfach warm halten.

Veranstalter der **aktiv** Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusage von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusage eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktiv-im-norden.de/tn-quiz

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH,

Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenzt (Leitung),

Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenzt@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Nadine Keuthen, Niklas Kuschikowitz, Anja van Marwick-Ebner

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• **Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **Druck:** L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG, Geldern ISSN: 2191-4923

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



GOGREEN

Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post



Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein finanzieller Beitrag an das Klimaschutzprojekt „Kochöfen, Uganda“ zertifiziert nach GoldStandard geleistet.



Auf Erfolgskurs

Der **Reparatur- und Wartungsspezialist Turbo-Technik** aus Wilhelmshaven bietet seinen Kunden aus Schifffahrt, Wehrtechnik und Industrie einen umfassenden **24/7-Service**

Zeit ist Geld – vor allem im Kreuzfahrtgeschäft. Deshalb schickte die Wilhelmshavener Turbo-Technik GmbH kurzerhand acht Monteure und Mechaniker nach Lissabon, damit sie auf einem Schiff der Aida-Flotte während der Fahrt nach Rotterdam eine alte Kühlanlage demontieren konnten. Nach der Ankunft in dem niederländischen Zielhafen wurde das neue Aggregat dann im Rahmen eines ohnehin geplanten Werftaufenthalts eingebaut.

1967 für die Reparatur von Turbinen und Antriebsaggregaten gegründet

Eine echte Win-win-Situation – die Reederei konnte ihren eng getakteten Reiseplan einhalten und die Monteure waren nach kurzer Zeit wieder verfügbar für neue Einsätze. Arbeiten auf hoher See und fern der Heimat – das ist für die Beschäftigten von Turbo-Technik Alltag. Das 1967 von Dietrich Dassler gegründete Unternehmen wurde ursprünglich speziell zur Reparatur von Turbinen und Antriebsaggregaten auf Handels- und Marineschiffen



FOTOS: TURBO-TECHNIK (2)



Vielseitig: Das Wilhelmshavener Unternehmen entstand 1967 als Schiffsreparaturbetrieb und ist heute auch in vielen Bereichen der Industrie tätig, beispielsweise bei der Wartung von großen Turbinen (links).

ins Leben gerufen. Inzwischen ist der mittelständische Familienbetrieb auch in Kraftwerken, auf LNG-Terminals oder in großen Industrieanlagen aktiv und baut sein Portfolio kontinuierlich aus.

Diese Strategie zahlt sich aus. Als der heutige geschäftsführende Gesellschafter Martin M. Dassler die Leitung Anfang der 2000er Jahre von seinem Vater übernahm, hatte der Betrieb rund 70 Mitarbeiter und erwirtschaftete etwa 10 Millionen Euro Umsatz. Inzwischen arbeiten für Turbo-Technik inklusive der Leiharbeiter weltweit 450 Fachkräfte und der Umsatz liegt im hohen zweistelligen Millionenbereich.

„Green Technology“ wird immer wichtiger, die Kunden wollen ökologische Lösungen

„Unser Erfolg gründet sich darauf, dass wir rund um die Uhr einsatzbereit sind und unsere Kunden stets zuverlässigen und erstklassigen Service bekommen“, sagt der technische Direktor Timo Hartmann, der seit etwa 20 Jahren für Turbo-Technik tätig ist. Die Aktivitäten des Unternehmens teilen sich in drei Bereiche auf: zivile Schifffahrt, öffentliche Auftraggeber/Marine und Industrie. Neben Wilhelmshaven ist die Firma mit einer Niederlassung in Hamburg und seit 2022 mit einer weiteren Dependence in Rostock tätig. Hartmann: „An diesen Standorten beschäftigen wir rund 180 Mitarbeiter, der Rest ist ständig weltweit unterwegs.“

Im ursprünglichen Kerngeschäft der zivilen Schifffahrt sind Großaufträge wie die Demontage eines Schiffspropellers oder der Einbau einer >>

>> tonnenschweren Kurbelwelle zur Routine geworden. Auch die Montage von Scrubbern für die Abgasreinigung von Schiffen ist inzwischen Alltag. Hartmann: „Wir haben bereits über 120 Anlagen dieser Art eingebaut.“ Ein- und Umbauten zur Nutzung regenerativer Brenn- und Treibstoffe vervollständigen den Aufgabenbereich. Denn: „Green Technology ist für die Kreuzfahrt wichtig, da sie in sensible Regionen wie Fjorde fährt, die unter besonderem Schutz stehen.“

Umfangreiches Hubschrauber-Projekt für Fregatten der Klasse F 124

Die Marine ist ein weiteres wichtiges Standbein des Betriebs. Erst kürzlich beauftragte das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr die Wilhelmshavener mit der Integration des neuen Bordhubschraubers NH90 „Sea Tiger“ auf den Fregatten der Klasse F 124. Die Spezialisten übernehmen als Hauptauftragnehmer ein zentrales Integrationsvorhaben zur langfristigen Sicherstellung der Einsatzfähigkeit der Fregatten „Sachsen“, „Hamburg“ und „Hessen.“

Der „Sea Tiger“ soll künftig den bisher genutzten „Sea Lynx“ ersetzen und stellt aufgrund seiner Abmessungen, seines Gewichts und seiner erweiterten Fähigkeiten deutlich höhere Anforderungen an die Schiffsstruktur und -technik als sein Vorgänger. Im Mittelpunkt des Auftrags stehen daher umfangreiche Anpassungen an schiffbaulichen Strukturen, vor allem im Bereich von Flugdeck und Hangar.

Dazu kommt die Integration der für Betrieb, Wartung und Instandsetzung erforderlichen Schnittstellen und Systeme. Firmenchef Dassler: „Dieses Projekt ist sehr anspruchsvoll. Unser Team ist hoch motiviert und bereit, seine Erfahrungen mit der Schiffsklasse in dieses Vorhaben einzubringen.“



» Unsere Unternehmensgruppe setzt weiterhin auf Wachstum. Wir sind bereit und in der Lage, entsprechend zu investieren

Martin M. Dassler, geschäftsführender Gesellschafter Turbo-Technik



FOTOS: TURBO-TECHNIK (3). FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (PORTRÄT M. DASSLER)



Stammgeschäft: Reparatur- und Wartungsarbeiten auf Schiffen zählen zur Kernkompetenz des Wilhelmshavener Unternehmens.

Umbau: Die Fregatte „Hamburg“ (unten) und ihre Schwesterschiffe „Hessen“ und „Sachsen“ werden für den Bordhubschrauber NH90 „Sea Tiger“ (links) umgerüstet.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

Ähnlich spannend ist der Industriebereich. „Unsere Mitarbeiter sind aktuell in 41 Kraftwerken in Deutschland und den Niederlanden tätig“, berichtet Hartmann. „Das entspricht rund 55 Prozent der installierten konventionellen Leistung, also der auf fossilen Energieträgern basierenden Kraftwerke.“ Zu den Kunden zählen RWE, Vattenfall, die Berliner und die Hamburger Energiewerke.

Die Herausforderung, der man sich stellen müsse, liege in der Umstellung auf erneuerbare Energien. „Wir sehen die Energiewende als Chance“, sagt Hartmann und nennt ein Beispiel: Turbo-Technik liefert und installiert gerade das komplette Rohrleitungssystem für das größte deutsche Abwasser-Wärmepumpen-Projekt, das derzeit von Siemens Energy in Berlin realisiert wird.

Bei diesem Vorhaben sind die Wilhelmshavener nicht nur mit der Stahlbeschaffung beauftragt, sondern verbinden auch die vier einzelnen Wärmepumpen der Anlage mit einem Rohrleitungssystem. Hartmann: „Wir haben rund 4.000 Schweißnähte gezogen und Rohre im Durchmesser von 15 Millimetern bis 80 Zentimetern bearbeitet.“

Gaspipeline für die Produktion von „grünem“ Stahl bei der Salzgitter AG

Ein ähnlicher Auftrag kam kürzlich von der Salzgitter AG. Turbo-Technik baut für den Konzern eine 3,2 Kilometer lange Gaspipeline, die für die Produktion von „grünem“ Stahl benötigt wird.

Um den steigenden Anforderungen der Kunden gerecht werden und das wachsende Geschäft bewältigen zu können, investierte Turbo-Technik 2024 über 3 Millionen Euro in eine neue Schweißhalle. Sie wurde binnen neun Monaten fertiggestellt, ist 1.600 Quadratmeter groß und bietet 20 Schweißplätze sowie eine moderne Absauganlage. >>



FOTO: BUNDESWEHR/JULIA KELM

» Gleichzeitig erweiterte das Unternehmen seine Büroflächen um 1.600 Quadratmeter. In dem dreistöckigen Neubau mit PV-Anlage auf dem Dach, Luftzirkulationsanlage, Fußbodenheizung und -kühlung gibt es auch ein Mitarbeiter- und Kundenbistro, das als ein Ort der Begegnung angelegt ist und als solcher auch genutzt wird.

Doch damit nicht genug. Auf einem angrenzenden Grundstück soll noch in diesem Jahr mit dem Bau einer weiteren, noch größeren Produktionshalle begonnen werden. Die sogenannte „Gigahalle“ wird auf 3.200 Quadratmetern für die Bereiche Defence, Stahl- und Anlagenbauprojekte sowie Aktivitäten des Tochterunternehmens Seus Kältetechnik Flächen bereithalten.

Konsequente Ausrichtung auf weiteres Wachstum und hohe Investitionen

„Die Halle ist ein wichtiger Teil unserer Gruppenstrategie, die auf Wachstum angelegt ist“, sagt dazu der kaufmännische Direktor Thorsten Albers. Denn Turbo-Technik ist nur eines von mehreren Unternehmen der Dassler Gruppe. Zu ihr zählen unter anderem das Reisebüro Hanse Business Travel in Hamburg und Wilhelmshaven sowie die 2025 erworbene Seus Kältetechnik GmbH in Wilhelmshaven.

Alle Firmen wachsen, daher benötigt man Platz, um den weiter steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Albers: „In der neuen Halle installieren wir einen modernen Maschinenpark mit CNC-Biegemaschinen, einer Laserschneidanlage und Geräten zur Blech- und Rohrverarbeitung.“

Rund 7,5 Millionen Euro sollen investiert werden. Ziel ist es, neben der maschinenbaulichen Einzel fertigung auch eine Serienfertigung aufbauen zu können. „Wir haben deutlich mehr verantwortungsvolle Aufgaben übernommen, deren Bearbeitung in



Spannendes Projekt:
Die Rohre, die hier gerade bearbeitet werden, sind für die Wasserstoff-Pipeline bestimmt, die der Salzgitter-Konzern für die Produktion von „grünem“ Stahl benötigt.

Kulinarisches Angebot:
Der dreigeschossige Büro-Neubau wurde nicht nur mit einer PV-Anlage auf dem Dach, einer hochmodernen Fußbodenheizung und einer Luftzirkulationsanlage ausgestattet, sondern auch mit einem gemütlichen Bistro für die Beschäftigten.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (5)



» Unser Erfolg gründet sich darauf, dass wir rund um die Uhr einsatzbereit sind und stets erstklassigen Service bieten

Timo Hartmann, technischer Direktor Turbo-Technik

den vorhandenen Räumlichkeiten nicht oder nur schlecht funktionieren würde“, betont Albers. Der Neubau sei deshalb notwendig.

Das tarifgebundene Unternehmen bietet attraktive Konditionen für Fachkräfte

Zudem entwickeln die Niedersachsen gerade eine Strategie, die auf die Übernahme passender Betriebe zielt. Albers: „Wir haben das klare Ziel, weitere Unternehmen unter unser Firmendach zu integrieren.“ Die Zeichen stehen also auf Wachstum. Einzig die schwierige Lage auf dem Fachkräftemarkt trübt die gute Stimmung. Turbo-Technik hält mit attraktiven Konditionen dagegen. „Wir bieten tarifgebundene Arbeitsplätze mit Sonderzahlungen,

30 Tage Urlaub und Urlaubsgeld“, sagt Timo Hartmann, der neben der Betriebsleitung auch fürs Recruiting zuständig ist. Dazu gibt es eine betriebliche Altersvorsorge, die Mitgliedschaft in einem Fitnessverbund sowie Bike-Leasing.

Ganz wichtig sei überdies, dass Turbo-Technik krisensichere Jobs biete. „Wir stehen auf drei Grundpfeilern. Wenn ein Bereich mal nicht so gut läuft, fangen die anderen Aktivitäten das ab.“

Die verstärkte Akquise hat sich ausgezahlt, allein in diesem Jahr haben die Turbo-Technik-Standorte 35 neue Mitarbeiter eingestellt. Doch die Suche nach Schiffs- und Industriemechanikern, Schweißern, Schlossern, Vorarbeitern und Bauleitern geht weiter, ebenso wie die nach Azubis. „Wir bieten keinen klassischen Nine-to-five-Job, dafür Herausforderungen mit der Chance auf Aufstieg und wertschätzende Kollegen“, sagt Hartmann.

Er selbst ist ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Karriere bei Turbo-Technik. „Als 16-Jähriger habe ich hier gelernt, war im Service, dann weltweit auf Montage und habe danach Maschinenbau studiert. Jetzt bin ich wieder hier und trage als technischer Direktor Verantwortung.“



Turbo-Technik

- Gegründet 1967 als Schiffsreparaturbetrieb von Dietrich Dassler, dem Vater des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters Martin M. Dassler.
- Aus dem Betrieb entwickelte sich die DAB-Gruppe, zu der heute neben Turbo-Technik unter anderem die Seus Kältetechnik GmbH in Wilhelmshaven und das Reisebüro Hanse Business Travel in Hamburg und in Wilhelmshaven zählen.
- Aktuell arbeiten für Turbo-Technik inklusive der Leiharbeiter weltweit 450 Fachkräfte, der Umsatz liegt im mittleren zweistelligen Millionenbereich. Eine weitere Aufstockung des Personals ist geplant.



Glücklicher Heimkehrer

Mathias Obetzhauser zog nach einigen Jahren in NRW zurück in seine alte Heimat Mecklenburg-Vorpommern und arbeitet nun bei HNP Mikrosysteme in Schwerin

Manchmal braucht es einige Umwege, um herauszufinden, wo man wirklich hingehört. Für Mathias Obetzhauser führte dieser Weg von Mecklenburg-Vorpommern nach Nordrhein-Westfalen und schließlich zurück nach Schwerin.

Direkt nach dem Schulabschluss packte der gebürtige Neustrelitzer 2004 seine Sachen und zog Richtung Westen, um Mechatroniker zu werden. „Damals wollte ich einfach weg“, erinnert sich der heute 38-Jährige.

”

Hier arbeitet man gemeinsam auf Augenhöhe, das gefällt mir



Ein Mann mit vielen Talenten: Der gebürtige Neustrelitzer absolvierte von 2004 bis 2008 eine Ausbildung zum Mechatroniker und ist bei HNP Mikrosysteme als Softwareentwickler tätig.

Doch während er sich beruflich weiterentwickelte, eine Familie gründete und später eine neue Liebe fand, blieb er seiner alten Heimat stets verbunden.

Der entscheidende Impuls kam schließlich von seiner Partnerin Helena. Die Architektin stammt aus Rio de Janeiro und suchte nach neuen beruflichen

Perspektiven. Als sie eine Stelle in Schwerin annahm, begann auch Mathias Obetzhauser, sich konkret mit dem Gedanken an eine Rückkehr zu beschäftigen.

„Ganz aufs Land sollte es nicht gehen“, erzählt er. „Helena kommt schließlich aus einer Millionenstadt.“ Schwerin erwies sich als idealer Kompromiss: groß genug für urbanes Leben, klein genug für kurze Wege. Dazu eine hervorragende Verkehrsanbindung, viele Seen und die Ostsee quasi vor der Haustür.

Beruflich brachte der gelernte Mechatroniker für den Wechsel beste Voraussetzungen mit. Dank seiner praktischen Erfahrungen und seines Wissens in der Programmierung von Mikrocontrollern, Android-Apps und PC-Anwendungen konnte er mit Kompetenzen aufwarten, die sehr gesucht sind. Im Internet stieß er auf eine Stellenausschreibung der Firma HNP Mikrosysteme, bewarb sich und bekam den Job.

Heute arbeitet er dort als Softwareentwickler. Was ihn besonders freut: Der Arbeitgeber vertraut auf sein Know-how, auch ohne einen klassischen Abschluss im Softwarebereich. Obetzhauser: „Ich kann mich fachlich weiterentwickeln und habe mich sogar finanziell verbessert.“

Auch die Unternehmenskultur gefällt ihm: „Hier existieren Hierarchien höchstens auf dem Papier“, sagt er. „Man wird einbezogen, arbeitet auf Augenhöhe und entwickelt gemeinsam Lösungen.“ Für ihn ist Schwerin heute weit mehr als ein Wohnort. Es ist der Platz, an dem Beruf, Lebensqualität und Heimatgefühl zusammenfinden.

CLEMENS VON FRENTZ



Sportlich: Für den täglichen Arbeitsweg nutzt der 38-Jährige in der Regel das Fahrrad.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

Die Rahmenbedingungen müssen sich ändern

Alle warten darauf, dass die Konjunktur wieder anzieht, doch das geschieht nur, wenn endlich gehandelt wird

Er will und will nicht anspringen, der deutsche Konjunkturmotor: Die deutsche Industrie geht ohne Aussicht auf Besserung ins vierte Rezessionsjahr. Weiter gestiegene Energie- und Materialpreise, hohe Arbeitskosten, die unvermindert schwierige Weltlage und die kaum verbesserten nationalen Rahmenbedingungen lassen auch bei den norddeutschen Betrieben der Metall- und Elektro-Industrie keine Hoffnung aufkeimen. Das belegt unsere Frühjahrs-Konjunkturumfrage 2026 (siehe Seite 4).

Besonders besorgniserregend: Selbst in den Branchen mit guter Auftragslage, zu denen etwa Luft- und Raumfahrt, ein großer Teil des Schiffbaus sowie der Windkraft-Industrie gehören, wird vielfach die Verlagerung ins Ausland erwogen – unter allen M+E-Unternehmen im Norden denkt jedes vierte darüber nach. Sogar Forschung und Entwicklung verlassen inzwischen unser Land. Darin spiegelt

Es droht der Abstieg Deutschlands, aber noch haben wir die Möglichkeit, diese Entwicklung zu verhindern

sich der innereuropäische Standortwettbewerb: Man braucht nicht nach Asien oder in die USA auszuweichen; schon in der EU finden sich oft deutlich günstigere Produktions- und Investitionsmöglichkeiten.

Und dann sind da noch die fortwährenden Reformblockaden in Berlin: Jüngstes Beispiel ist der geradezu absurde Referentenentwurf zur Einführung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Wochenarbeitszeit. Was die langersehnte Flexibilität nicht nur für unsere Unternehmen, sondern auch



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

für ihre Beschäftigten ermöglichen soll, wird vom Bundesarbeitsministerium nach Kräften konterkariert und kaputtreguliert.

Wenn sich diese koalitionsgefährdende Reformverweigerungshaltung und das ihr zugrunde liegende

tiefe Misstrauen gegenüber den Arbeitgebern nicht bald ändern, wird es weitere Rezessionsjahre geben – ohne Wachstum, ohne Investitionen,

mit Arbeitsplatzabwanderung und mit einer wirtschaftlichen Misere, der auch eine politisch-gesellschaftliche Notlage folgen könnte – kein Motorstottern, sondern der Abstieg Deutschlands wäre die dramatische Folge. Das dürfen wir nicht zulassen.



Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema: nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts



BETRIEBSSPORT

Starke Leistung

Zahlreiche Mitarbeiter aus M+E-Betrieben nahmen an Lauf-Events im Norden teil

Der Bremer Firmenlauf „B2Run“ wächst von Jahr zu Jahr: 2022 waren es noch rund 5.000 Teilnehmer, 2025 hatte sich die Zahl bereits verdoppelt. Und der Trend ist ungebrochen, bei der elften Auflage in diesem Jahr traten insgesamt 11.500 Läufer aus 539 Firmen und Organisationen an. Bei den Männern war **Steffen Behrens** von **Rheinmetall Electronics** mit 20:31 Minuten der Schnellste auf der 6,1 Kilometer lange Strecke entlang der Weser. Seine Kollegin **Nele Lemke** sicherte sich den vierten Platz bei den Frauen. Und auch in der weiblichen Teamwertung landete Rheinmetall Electronics auf Platz eins.

Über 1.100 Starter beim Nordsee-Firmenlauf

Ähnlich groß war die Beteiligung beim Nordsee-Firmenlauf in Nordenham, der Mitte Juni bereits zum zwölften Mal stattfand. Von den gemeldeten 1.340 Teilnehmern standen trotz des regnerischen Wetters rund 1.140 am Start. Die Pokale für die Firmenwertung gingen unter anderem an **Airbus Aerostructures**, **Prysmian** und **Glencore**. Die rund



FOTOS (VON OBEN): INFRONT B2RUN GMBH; AIRBUS; LÜRSSEN



sechs Kilometer lange Strecke führt vom Deichsportplatz in Blexen durch den Ort und anschließend entlang des Weserdeichs zurück zum Start- und Zielbereich.

Staffellauf quer durch Schleswig-Holstein

Einige Tage vorher hatte der „Lauf zwischen den Meeren“ stattgefunden, ein Staffellauf durch Schleswig-Holstein von der Nordsee zur Ostsee. Die rund 95 Kilometer lange Strecke führt von Husum bis nach Damp und wird in Teams aufgeteilt. Trotz der anspruchsvollen Distanz nehmen jährlich mehrere Tausend Sportler aus Unternehmen, Vereinen und Freundeskreisen an dem Wettbewerb teil.

In der Firmenwertung, in der diesmal 238 Teams gelistet waren, landete eine Mannschaft von **Airbus** mit einer Zeit von 6:45 Stunden auf Platz fünf. Ebenfalls am Start war ein Team von **Lürssen** aus Bremen-Vegesack, das mit 7:47 Stunden einen beachtlichen 35. Platz erreichte.

Noch mehr Teilnehmer gab es beim Hafencity Run in Hamburg; hier waren 561 Teams mit insgesamt 20.000 Läufern am Start. Unter anderem mit dabei: Mitarbeiter von **Otto Doerner**, **Fritz Barthel** und **TK Fahrtenplan**.
CLEMENS VON FRENTZ

Sieger in Bremen: Steffen Behrens (oben) war der schnellste männliche Läufer beim „B2Run“.

In Nordenham: Beim Nordsee-Firmenlauf (Mitte) traten auch zahlreiche Airbus-Sportler an.

Stolz: Die Lürssen-Läufer nach dem „Lauf zwischen den Meeren“.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



LANDESPOLITIK

Spannender Austausch bei Nordmetall vor Ort

Drei Monate vor der MV-Wahl stellten sich Manuela Schwesig und andere Spitzenpolitiker den Fragen der Zuschauer

Wie sichern wir Arbeitsplätze und gewinnen Fachkräfte? Wie senken wir Kosten und stärken Bildung, Infrastruktur und Investitionen in Mecklenburg-Vorpommern?

Diesen und weiteren Fragen stellten sich Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig** und andere Spitzenpolitiker von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken drei Monate vor der MV-Wahl in Parchim. Eingeladen zu „Nordmetall vor Ort – Wirtschaft

trifft Politik“ hatten die Verbände Nordmetall und AGV Nord gemeinsam mit der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VU).

Mehr Wirtschaft, weniger Bürokratie

VU-Präsident **Lars Schwarz** fand gleich zu Beginn klare Worte: „Wirtschaft zuerst! – dieses Bewusstsein brauchen wir in der künftigen Regierung.

Nach dem 20. September müssen endlich Taten folgen.“ Manuela Schwesig betonte, dass Arbeit, Wirtschaft und Bildung auch in Zukunft ihre Prioritäten wären.

CDU-Fraktionschef **Daniel Peters** wünschte sich, als Opposition in diese Runden stärker einbezogen zu werden. Angesprochen auf das Tariftreue- und Vergabegesetz sagte er: „Weniger Bürokratie ist das Credo, das die wirtschaftliche Entwicklung beflügeln könnte.“
CVF



Das Video zum Event finden Sie hier:
ao5.de/NMvorOrt

BRANCHENTREFF

Fachkonferenz zum Thema Energie

Bei der jüngsten Fachkonferenz des „Energy Hub Port of Wilhelmshaven“ in Berlin diskutierten Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik über den Ausbau Wilhelmshavens zu einem zentralen Wasserstoff- und Energiestandort. Im Mittelpunkt standen die effizientere Nutzung von Offshore-Windenergie, Wasserstoff

als Energiespeicher, der weitere Ausbau der Strom- und Wasserstoffnetz sowie das Thema Carbon-Management (CCS). Zahlreiche Podiumsdiskussionen, Vorträge und Präsentationen zeigten, wie Hafinfrastruktur, Industrie und Energiewirtschaft künftig enger zusammenwirken können.
CVF

FOTO: YORCK MAECKE



Aktuelle Themen: Präsentation bei dem Event in Berlin.



BERUFSORIENTIERUNG

Gelungener Zukunftstag

Die Firmen Mankenberg, Hein & Oetting und Neptun Werft hatten zahlreiche Jugendliche zu Gast

Die Blumen, die die Teilnehmerinnen des diesjährigen Zukunftstags bei **Mankenberg** mit nach Hause nahmen, werden ein Leben lang halten und sie immer an diesen Tag erinnern, denn sie sind aus Metall – und selbst gefertigt von den neun Schülerinnen, die das Lübecker Unternehmen besuchten. Auf ihrem Weg durch das Werk konnten sie an verschiedenen Mitmach-Stationen flexen, schweißen und montieren und nebenbei gab's spannende Einblicke in den Alltag der Beschäftigten.

Auch bei **Hein & Oetting** in Ahrensburg gab es viel zu sehen. Hier wurden die jungen Gäste von mehreren Azubis begrüßt, die ein ungewöhnliches Programm vorbereitet hatten:

Die Jugendlichen konnten eine eigene Uhr montieren, die sie am Ende als Erinnerungsstück mit nach Hause nehmen durften.

Begeisterung bei den jungen Gästen

Ein ähnliches Angebot erwartete die fünf Schülerinnen, die ihren Zukunftstag bei der **Neptun Werft** in Rostock-Warnemünde verbrachten. Nach einer Einführung in die Arbeitssicher-



FOTOS: MANKENBERG (2), HEIN & OETTING, NEPTUN WERFT

Florales Souvenir:

Eine Schülerin mit der Metallblume, die sie bei Mankenberg selbst gefertigt hat.

heit und einer Präsentation mit Schwerpunkt Ausbildung folgte ein Rundgang über das Werftgelände. Dabei konnten die Teilnehmerinnen quasi „live“ erleben, wie mit handwerklichem Können, Präzision und Teamarbeit schiffbauliche Komponenten entstehen. In einem Workshop fertigten sie danach selbst eine Blume aus Metall – mit großem Engagement und echter Begeisterung, wie ihre Betreuer berichten. CLEMENS VON FRENTZ



In Rostock: Die Neptun Werft wurde von fünf Schülerinnen besucht.



In Ahrensburg: Bei Hein & Oetting gab es eine selbst montierte Uhr als Erinnerung an den Tag.



In Lübeck: Der Ventilbauer Mankenberg hatte insgesamt neun Schülerinnen zu Gast.

TK ELEVATOR

Großer Andrang

Die „Escalator Infrastructure Days“ im Hamburger Fahrtreppenwerk des Unternehmens waren ein voller Erfolg

Annähernd 200 Kunden und Fachbesucher aus dem In- und Ausland nahmen an den diesjährigen „Escalator Infrastructure Days“ teil, zu denen das Unternehmen **TK Elevator** (TKE) in sein Hamburger Werk eingeladen hatte. Der Standort im Stadtteil Bill-



brook, gegründet 1908, ist das einzige noch existierende Fahrtreppenwerk Deutschlands und hat eine Fertigungskapazität von etwa 1.500 Einheiten pro Jahr.

Das Werk ist spezialisiert auf hochwertige Kaufhaus- und hochbelastbare Verkehrsfahrtreppen. Der Betrieb beschäftigt

Blick in die Produktion: Viele Gäste waren für das Event in der Hansestadt aus dem Ausland angereist.

rund 400 Mitarbeiter, außerdem gibt es 15 gewerbliche und sechs kaufmännische Azubis.

Werkbesichtigung und intensiver Austausch

Der erste Tag der Veranstaltung war den deutschsprachigen Gästen gewidmet, der zweite den englischsprachigen Besuchern. Sie wurden zunächst von Standortleiter **Tobias Jäger** begrüßt und hatten danach reichlich Zeit für eine Werkbesichtigung und intensiven Austausch. Unter anderem wurde ihnen die Fahrtreppe „Victoria“ präsentiert, die speziell für Beförderungsanwendungen mit außergewöhnlich hoher Beanspruchung konzipiert wurde. CLEMENS VON FRENTZ



FOTOS: TK ELEVATOR (2)

Präsentation: Bei der Tour durch das Werk wurde unter anderem gezeigt, wie Fahrtreppen mit digitaler Technik überwacht werden.

GERMAN NAVAL YARDS

Förderbescheid für Wellenkraftwerk

Drei Jahre nach der Taufe ist es nun so weit – das schwimmende Wellenkraftwerk „Aurelia WINO“ der **HAW Kiel** steht vor seinem ersten Langzeittest auf hoher See. Der Prototyp, entwickelt von einem Team um Projektleiter Professor **Christian Keindorf** und gebaut mithilfe der Azubis von **German Naval Yards**

und **TKMS**, soll demnächst rund 80 Kilometer westlich vor Sylt in der Nordsee erprobt werden. Das Land Schleswig-Holstein unterstützt das Projekt mit rund 920.000 Euro, der Förderbescheid wurde nun von Forschungsministerin **Dorit Stenke** und Energiewendeminister **Tobias Goldschmidt** übergeben.



Übergabe: Ministerin Dorit Stenke mit Minister Tobias Goldschmidt (links) und anderen Beteiligten.

FOTO: MBWF/K KAI-OLE NISSEN



FOTO: FRIESEN ELEKTRA

FRIESEN ELEKTRA Förderscheck für Wärmenetz-Studie

Gute Nachrichten für die **Friesen Elektra Green Energy AG**: Sie erhielt einen Förderscheck über 347.353 Euro, symbolisch überreicht von Ministerpräsident **Olaf Lies** an AG-Vorstand **Maximilian Graf von Wedel**. Mit dem Betrag wird die Machbarkeitsstudie eines regionalen Wärmenetzes unterstützt.

Ziel der Studie ist es, die im geplanten Wasserstoffpark Friesland entstehende Abwärme für

die regionale Wärmeversorgung nutzbar zu machen. Die Anlage soll künftig mit Elektrolyseuren grünen Wasserstoff produzieren. Dabei fällt Wärme an, die der Betrieb selbst nicht nutzen kann.

Zu den Gästen der Übergabe gehörten neben Olaf Lies und Maximilian Graf von Wedel unter anderem Landrat **Sven Ambrosy**, die Landtagsabgeordnete **Katharina Jensen** und Wilhelmhavens Oberbürgermeister **Carsten Feist**.

30.000 Euro für Soziales

Eine ungewöhnliche Charity-Aktion fand kürzlich in Papenburg statt: Um Lagerflächen freizugeben, bot die **Meyer Werft** über ihre Tochter **EMS PreCab** ausgewählte Ausstattungsstücke wie Kabinen und Nasszellen und viele andere Dinge zum Kauf an. Der Erlös war für gemeinnützige Zwecke bestimmt.

Das Interesse an den Möbeln, Bildern und sonstigen Gegenständen war riesengroß. Bereits am frühen

Morgen waren viele Besucher in die Papenburger Kesselschmiede gekommen, um sich umzuschauen und ein Schnäppchen zu machen.

Auch die Versteigerung ganzer Kabinen, moderiert von Mitarbeiter **Udo Tesch**, kam beim Publikum gut an, bis zu 3.000 Euro wurden für die Musterkabinen gezahlt. Die Aktion, an der zahlreiche Beteiligte mitwirkten, brachte eine Gesamtsumme von 30.000 Euro ein. CVF



FOTO: RUTH LEFFERS



FOTO: DESMA

DESMA Chefwechsel in Achim

Ein Jahr nach dem Verkauf der **Desma Schuhmaschinen GmbH** an die **NMP-Gruppe** unter Leitung von **Narith Meksavanh** wurde nun **Marten Beiersdorf** zum Geschäftsführer des Spezialmaschinenbauers ernannt. Zuvor hatte Geschäftsführer **Christian Decker** das Unternehmen verlassen. Beiersdorf begann seine Karriere bei Desma mit einer Industriemechaniker-Lehre, gefolgt von einem Abschluss in Ingenieurwesen. Nach einigen Jahren bei der **Continental Contitech Power Transmission Group** kehrte er 2008 zu Desma zurück, wo er seither mehrere Schlüsselpositionen innehatte. Künftig wird er das Unternehmen, das Ende Juni seinen 80. Geburtstag feierte, gemeinsam mit Geschäftsführer **Klaus Freese** leiten.

NACHGEFRAGT

Mögen Sie Wassersport?

Der Sommer ist da und damit die Zeit, wo es die Menschen aufs Wasser zieht, speziell im Norden. Viele fahren ans Meer, steigen aufs Surfbrett oder gehen schwimmen. Wir wollten wissen, ob das auch für unsere Leser gilt



Nicole Glaser (38), Logistik-Mitarbeiterin aus Boddin: Nein, Wassersport mache ich nicht. Ich schwimme zwar sehr gerne, aber ich bin eine Läuferin. Ich gehe tatsächlich jeden Tag laufen. In der Woche stehe ich morgens immer um 3:30 Uhr auf, dann laufe ich sechs Kilometer und mache danach noch eine halbe Stunde Kraftsport. Und am Wochenende schlafe ich zwar etwas länger, absolviere aber trotzdem mein Laufpensum.

Evgenii Bagrov (49), Schlosser aus Wilhelmshaven: Wenn Sie Eisbaden zum Wassersport zählen, dann kann ich Ihre Frage bejahen. Ich gehe nämlich tatsächlich jedes Jahr im Winter mit meinen Kindern im Meer oder in einem Teich zum Eisbaden. Das ist ganz toll. Es ist gesund, stärkt das Immunsystem und hat noch viele andere positive Effekte. So halte ich mich fit. Und meinen Kids im Alter von neun und zehn Jahren gefällt es auch.



Andreas Neumann (59), Softwareentwickler aus Schwerin: Ich gehe mit einer kleinen Gruppe regelmäßig ins Schwimmbad und wenn das Wetter es zulässt, fahren wir in den Nachbarort Plate südlich von Schwerin und schwimmen in der Stör. Da geht es darum, etwas für seine eigene Fitness zu tun, aber der gesellige Aspekt spielt auch eine Rolle. Nach dem Schwimmen sitzen wir oft noch in einer Kneipe und stärken uns.

Lars Windmeier (37), Schiffsmechaniker und Projektleiter aus Bockhorn: Nein, ich treibe keinen Wassersport. Als ehemaliger Schiffsmechaniker habe ich zwar immer viel mit Wasser und Schiffen zu tun gehabt, aber für Wassersport hat sich irgendwie nie die Gelegenheit ergeben. Der Beruf war dann doch sehr fordernd. Heute habe ich zwei kleine Kinder, da bleibt aktuell auch eher wenig Zeit für andere Dinge. Wasser nutze ich daher nur zum Trinken und Duschen.



WÜSTENBERG Jubiläumsfeier in Niebüll



FOTO: WÜSTENBERG

Das 50-jährige Jubiläum der **Wüstenberg-Niederlassung** am Standort wurde Mitte Juni mit einem großen Tag der offenen Tür gefeiert. Die Organisatoren hatten zahlreiche Attraktionen für die ganze Familie und eine Charity-Auktion vorbereitet. Ihr Erlös ging zu 100 Prozent an die **Heinz Wüstenberg Stiftung**, die Bildung, Sport, Jugend- und Altenhilfe fördert. Geschäftsführer **Holger Wüstenberg** (Mitte) dankte allen Mitwirkenden und Spendern für die Unterstützung.

MÄRTENS Neu zertifiziert



FOTO: MÄRTENS

Das Flensburger Unternehmen **Märtens Transportbänder** wurde zum dritten Mal in Folge von Creditreform mit dem **EcoZert** ausgezeichnet. Geschäftsführer **Bernhard Funke** (rechts): „Wir freuen uns und werten das als klares Signal dafür, dass wir mit unserer ESG-Strategie den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

FOTOS: AKTIV/GUS (3), HAB

Freie Fahrt für Züge

Die Generalsanierung der Bahnstrecke Hamburg-Berlin ist nach fast einem Jahr weitgehend abgeschlossen

FOTO: DEUTSCHE BAHN AG/OLIVER LANG; WEISSE FLÄCHE FREI FÜR ADRESSAUFDRUCK

Pünktlichere Züge, mehr Verkehr auf der Schiene – und mindestens fünf Jahre Baustellenfreiheit: Das verspricht sich die Bahn von der abgeschlossenen Korridor-sanierung auf der Strecke Hamburg-Berlin. Seit Mitte Juni ist der reguläre Bahnverkehr wieder aufgenommen.

Seit Anfang August 2025 war die Strecke für umfassende Sanierungsarbeiten gesperrt. Neben 165 Kilometer Gleisen – hier im Bild etwa bei Wittenberge – und fast 250 Weichen schuf die Bahn sechs neue sogenannte Überleitstellen, baute sechs neue Stellwerke

und modernisierte 19 weitere. Zudem wurden 28 Stationen entlang der Strecke modernisiert, mehrere darunter auch grundlegend. Hier werden bis Jahresende noch kleinere Nacharbeiten erledigt. 678 Signale wurden darüber hinaus erneuert.

Die Strecke Hamburg-Berlin ist eine der besonders stark befahrenen Bahntrassen in Deutschland. Auf der 278 Kilometer langen Strecke fahren täglich gut 470 Züge aus dem Fern-, Güter- und Regionalverkehr. Sie zählt damit zum Spitzenreiter aller deutschen Städteverbindungen.